

Bewerbungsformular

1. Kurzbeschreibung des Elements

Betreffend die nachstehenden Punkte 3 – 9. Maximal 300 Wörter.

Lawinen sind ein hochkomplexes Phänomen der Alpen und ihre Erforschung ist für das Überleben von Menschen in alpinen Regionen von wesentlicher Bedeutung. Der alpine Lebensraum fordert von seinen BewohnerInnen eine intensive Auseinandersetzung mit Naturgefahren, besonders mit dem typisch alpinen Phänomen der Lawine. Die Aneignung von Wissen über Lawinen ist also seit Beginn der Nutzung des Alpenraums notwendig, um überleben zu können. Bis heute sind Lawinen nicht vollständig durch die Wissenschaft berechen- und vorhersagbar. Umso höher ist daher der Stellenwert von Erfahrungswissen im Umgang mit der Lawinengefahr. Dieses Erfahrungswissen ist zum Teil sehr ortsbezogen und wird durch alpine Organisationen, innerhalb der Familie bzw. in der Schule weitergegeben.

Der Erwerb von Wissen erfolgte in der Vergangenheit durch intensive Naturbeobachtung und den schmerzhaften Lernprozess nach Lawinenkatastrophen. Die Vermittlung und Tradierung dieses Erfahrungswissens geschah jahrhundertlang mündlich von einer Generation zur nächsten. Seit dem 20. Jahrhundert – verstärkt ab den 1950er Jahren – wird es von wissenschaftlichen Forschungen ergänzt. So hat sich im Laufe der Zeit der Schutz des Siedlungsraumes und der Verkehrswege sukzessive verbessert und das Wissen im Umgang mit der Lawinengefahr findet heute seinen Niederschlag in einschlägigen institutionellen Einrichtungen, Sicherheitsinitiativen, Bildungsangeboten, technischen Maßnahmen und im Rettungswesen.

2. AntragstellerIn

Name: Österreichischer Alpenverein

Adresse: Olympiastraße 37, 6020 Innsbruck

E-Mail-Adresse: office@alpenverein.at

Telefonnummer: 0512 59 547

Name: Alpinarium Galtür Dokumentation GmbH

Adresse: Hauptstraße 29c, 6563 Galtür

E-Mail-Adresse: info@alpinarium.at

Telefonnummer: 05443 84 00 20

Name: Gemeinde Galtür

Adresse: Galtür 39, 6563 Galtür

E-Mail-Adresse: gemeinde@galtuer.gv.at

Telefonnummer:	05443 82 10
Name:	Lawinenkommission Gargellen
Adresse:	Gemeindezentrum 4, 6791 St. Gallenkirchen
E-Mail-Adresse:	friedrich.juen@aon.at
Telefonnummer:	0555 76 205
Name:	Montafoner Museen
Adresse:	Kirchplatz 15, 6780 Schruns
E-Mail-Adresse:	info@montafoner-museen.at
Telefonnummer:	0555 67 47 23
Name:	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
Adresse:	Stubenring 1, 1010 Wien
E-Mail-Adresse:	service@bmlfuw.gv.at
Telefonnummer:	01 711 00 0
Name:	Naturfreunde Österreich
Adresse:	Viktoriagasse 6, 1150 Wien
E-Mail-Adresse:	info@naturfreunde.at
Telefonnummer:	01 892 35 40
Name:	Verband der Österreichischen Berg- und Skiführer
Adresse:	Olympiastraße 39, 6020 Innsbruck
E-Mail-Adresse:	office@bergfuehrer.at
Telefonnummer:	0676 40 35 538

3. Name des Elements

Geben Sie den von den TraditionsträgerInnen verwendeten Namen und allfällige Bezeichnungsvarianten für das Kulturerbe an.

4. Beschreibung des Elements (unter besonderer Beachtung des regionalspezifischen Kontexts)

(a) Heutige Praxis

Beschreiben Sie die heutige Praxis und Anwendung des Kulturerbes – die Aus-/Aufführung, die verwendeten Objekte, Techniken und Regeln etc. – und ihre Bedeutung für die betroffene Gemeinschaft. Maximal 300 Wörter.

Insbesondere alpine Organisationen arbeiten häufig mit dem Konzept der „peer education“, bei dem Gleichaltrige voneinander lernen. Wichtig bei der Wissensaneignung ist die eigene Erfahrung draußen im Gelände, sodass das Wissen nicht nur theoretisch bleibt, sondern auch praktisch angewendet wird.

Die wissenschaftliche Forschung zu Lawinen ist in fachspezifischer Literatur festgehalten. Neue Erfahrungen und Erkenntnisse werden auf Symposien, Konferenzen und ähnlichen Veranstaltungen ausgetauscht, die vor allem in der Wintersaison stattfinden. Generell lässt sich in den letzten Jahren ein Anstieg der wissenschaftlichen Forschungstätigkeit im Bereich Lawinengefahr verzeichnen. Das daraus generierte Wissen hat dazu geführt, dass der Schutz vor Lawinen im Siedlungsbereich und auf Verkehrswegen heute durch die Errichtung von Barrieren und Verbauungen sehr weit fortgeschritten ist. Die Gruppe der Lawinopfer hat sich in den vergangenen Jahrzehnten stark verändert. Waren es früher vor allem Bauern und die lokale Bevölkerung, die die größte Opfergruppe ausmachten, sind es heute fast ausschließlich Menschen, die das Bergland für die Ausübung von Schneesport aufsuchen und die in vielen Fällen über zu wenig Wissen im Umgang mit der Lawinengefahr verfügen. Die eingebundenen Gemeinschaften stehen deshalb zunehmend vor der Herausforderung ihr Wissen zeitgemäß einem breiten Publikum zu vermitteln.

(b) Entstehung und Wandel

Geben Sie an, wie das Kulturerbe entstanden ist, wie es sich im Laufe seiner Geschichte verändert hat und wie es seit etwa drei Generationen weitergegeben wird. Maximal 300 Wörter.

Das Wissen um Lawinengefahren ist so alt wie die Besiedlung und Nutzung des Alpenraums. Die Überlieferung erfolgte vor allem mündlich innerhalb der Familien und betroffenen beruflichen Gemeinschaften (Jäger, Bauern etc.). Das Wissen manifestierte sich auch in Bauernregeln. Die Benennung von jährlich wiederkehrenden Lawinen nach den örtlichen Flur- und Hofnamen drückt eine starke Beziehung zum Naturereignis Lawine aus. Schriftliche Aufzeichnungen zu Lawinen gibt es im Alpenraum seit dem 17. Jahrhundert, dokumentiert wurden vor allem Schadenslawinen. Im Montafon beispielsweise gibt es über 200 Jahre Aufzeichnungen über Lawinenkatastrophen, sogenannte Lawinenbriefe, die jeweils die Zahl der Schäden und Toten festhielten. Diese Lawinenbriefe wurden und werden beispielsweise in Vorarlberg heute noch in den Schulen verwendet, um Kinder für die Lawinengefahr zu sensibilisieren.

Eine Institutionalisierung des Wissens im Umgang mit der Lawinengefahr fand bereits Anfang des 20. Jahrhunderts statt, seit 1902 etwa können BergführerInnen Lawinenausbildungskurse belegen. Allgemein herrscht international Konsens darüber, dass das in Ausbildungen vermittelte Regelwissen allein nicht ausreicht, sondern unbedingt durch lokales Erfahrungswissen ergänzt werden muss. Dieses Erfahrungswissens wurde in der Vergangenheit in jahrelangem Austausch zwischen erfahrenen und angehenden BergführerInnen vermittelt.

Die zunehmende touristische Nutzung des alpinen Raums und die anhaltende Begeisterung für Schneesport brachten in den letzten Jahrzehnten eine völlig neue Zielgruppe hervor, die heute den Großteil der Lawinopfer ausmacht und deren Schutz eine neue Herausforderung darstellt. Die Zahl von im Schnitt 25 Lawinentoten pro Jahr in Österreich ist für die

eingebundenen TraditionsträgerInnen (siehe Punkt 7) ein klarer Auftrag, das Wissen über Lawinen zu erweitern und geeignete Maßnahmen zu setzen.

(c) Bereiche des Immateriellen Kulturerbes

Kreuzen Sie an, welchen Bereichen des immateriellen Kulturerbes Ihre Aktivitäten zugeordnet werden können.

- Mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, einschließlich der Sprache als Trägerin des immateriellen Kulturerbes
- Darstellende Künste
- Gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste
- Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum
- Traditionelle Handwerkstechniken

5. Dokumentation des Elements

Verweise auf Quellen, Literatur, Dokumentationen

Amt der Tiroler Landesregierung. 2011. *Ausbildungshandbuch der Tiroler Lawinenkommissionen*
Arbeitsgemeinschaft österreichischer Lawinenwarndienste. *Winterberichte für ganz Österreich 2009/10-2014/15*
Coaz, J. 1881. *Die Lawinen der Schweizer Alpen*. Bern
Coaz, J. 1889. *Der Lawinenschaden im Schweizerischen Hochgebirge im Winter und Frühjahr 1887/88*. Bern
Dobler, Eugen. 1999. *Leusorg im Groß Walsertal*. Blons
Flaig, Walter. 1935. *Lawinen! Abenteuer und Erfahrung. Erlebnis und Lehre*. Leipzig
Flaig, Walter. 1941. *Der Lawinen Franzjosef*. München
Gabl, Karl / Lackinger, Bernhard. 1988. *Lawinenhandbuch*. Land Tirol
Hessenberger, Edith. 2010. *Jahre der Heimsuchung. Die Lawine als Job*. Schruns
Land Tirol. *Winterberichte 1991/92-2008/09*
Land Vorarlberg. *Winterberichte 2001/02-2009/10*
Paulcke, Wilhelm. 1938. *Praktische Schnee und Lawinenkunde*. Berlin
SLF. *Schnee u. Lawinen in den Schweizer Alpen, Winterberichte 1936/37-2014/15*
SLF. 2000. *Der Lawinenwinter 1999. Ereignisanalyse*. Davos

6. Geographische Lokalisierung

Nennen Sie die Ortschaft/en und/oder Region/en, wo das Kulturerbe verbreitet, praktiziert und angewendet wird.

Alpine Regionen Österreichs, d.h. vorrangig in den Bundesländern Tirol, Vorarlberg, Salzburg, Kärnten, zum Teil auch in Oberösterreich, Steiermark und Niederösterreich

7. Eingebundene Gemeinschaften, Vereine, Personen und Art ihrer Beteiligung

Geben Sie die vollständigen Kontaktdaten der TraditionsträgerInnen und ihre Aktivitäten bzw. Bedeutung für den Erhalt des immateriellen Kulturerbes an.

Alpenverein

Alpinarium Galtür

Gemeinde Galtür

Lawinenkommissionen (stv: Lawinenkommission Gargellen)

Montafoner Museen

Naturfreunde

Österreichischer Berg- und Schiführerverband

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

8. Risikofaktoren für die Bewahrung des Elements

Nennen Sie allfällige Risikofaktoren, welche die Tradierung, Praxis und Anwendung des Kulturerbes gefährden könnten. Maximal 300 Wörter.

Für das Wissen im Umgang mit der Lawinengefahr lassen sich mehrere Risikofaktoren feststellen. Ein wesentlicher Faktor ist die fehlende Dokumentation des Erfahrungswissens. Ein Großteil des Wissens von erfahrenen BergführerInnen und Lawinenkommissionsmitgliedern ist nicht dokumentiert. Dies betrifft insbesondere mündlich tradiertes Wissen um die Lawinengefahr (z.B. Bauernregeln, Herkunft von Flur- und Hofnamen), das immer mehr in Vergessenheit gerät, sodass in der Folge auch das Bewusstsein für die lokale Lawinengefahr abnimmt.

Die AusbilderInnen von BergführerInnen stehen vor der Herausforderung, ihr Wissen zeitgemäß zu vermitteln. Gleichzeitig wird der Wunsch, komplexe Materie zeitsparend auf einfache Regeln zu beschränken, immer größer. Hierbei besteht das Risiko, dass inhaltliche Tiefe verloren geht und das Phänomen ‚Lawine‘ simplifiziert wird. Der schnelle Lebenswandel steht auch zunehmend einer ausführlichen Auseinandersetzung mit Lawinen entgegen. Eine klassische Beurteilung der Lawinengefahr ist zeitintensiv und braucht eine gute Beobachtungsgabe. Viele wollen oder können sich diese Zeit heute nicht mehr nehmen. Generell ist auch eine sinkende Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement spürbar.

Neben der Vermittlung im Rahmen von Ausbildungen im alpinen Bereich besteht auch die Herausforderung, Lawinenwissen an HobbysportlerInnen weiterzugeben, die heute die größte Opfergruppe von Lawinen ausmachen. Während man vor einigen Jahrzehnten über Jahre hinweg erfahrene Menschen begleitet hat und im Austausch mit ihnen Wissen um die Lawinengefahr erworben hat, ist es heute zunehmend üblich, sich Schneesportausrüstung zuzulegen und ohne Anleitung ins freie Gelände zu gehen. Ein weiterer Risikofaktor für das Bewahren des Wissens um die Lawinengefahr liegt in der zunehmenden Technisierung des Schneesports, die ein trügerisches Sicherheitsgefühl vermittelt. Die eigene Verantwortung wird an die technischen Gerätschaften delegiert, die reale Gefahr wird unterschätzt.

9. Bestehende und geplante Maßnahmen zur Erhaltung und kreativen Weitergabe des Elements, z. B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.

Erwähnen Sie, welche Maßnahmen zur Sicherung der Tradierung getroffen wurden/ werden/ werden sollen.
Maximal 300 Wörter.

Die Weitergabe und Bewahrung des Wissens im Umgang mit der Lawinengefahr erfolgt derzeit im Rahmen der eingebundenen Gemeinschaften (siehe Punkt 7), des Schulunterrichts und innerhalb der Familien. Der Befassung mit der Materie Schnee und der Befolgung alt überlieferter Regeln soll mehr Bedeutung zukommen. Geschichten von Lawinen und dem Umgang damit sollen Menschen helfen, die Warnzeichen der Natur wieder besser verstehen zu können.

Geplant ist außerdem überliefertes Erfahrungswissen systematisch zu sammeln und für eine Weitervermittlung aufzubereiten. Auch bereits dokumentiertes Wissen soll mehr Menschen öffentlich zugänglich gemacht werden. Im Bereich der BergführerInnenausbildung sollen persönliche Vermittlung und Austausch mit Erfahrenen stärker fokussiert werden. Eine Sensibilisierung für Lawinengefahr soll auch außerhalb des Ausbildungskontextes über persönliche Gespräche erwirkt werden. Besonders im Bereich des Tourismus ist es wichtig, mehr Kontakt zwischen erfahrenen Einheimischen und TouristInnen zu erwirken, um auf die lokalen Gefahren hinzuweisen und einem falschen Sicherheitsgefühl durch technische Gerätschaften vorzubeugen.

Der lokalen Bevölkerung sollen Gefahrenzonenpläne in Zusammenarbeit mit erfahrenen BergführerInnen, JägerInnen erklärt werden. Mit der stärkeren Nutzung neuer Medien sowie einer professionelleren Didaktik im Rahmen von Fortbildungen von Lawinenkommissionen sollen Jüngere für Lawinengefahr sensibilisiert und ein Imagewandel gefördert werden – nämlich, dass Risikobewusstsein im alpinen Bereich sinnvoll und „cool“ ist.

10. Kontaktdaten der VerfasserInnen der Empfehlungsschreiben

Empfehlungsschreiben 1

Name:	Stefan Ortner
Adresse:	Grabenweg 68, 6020 Innsbruck
E-Mail-Adresse:	ortner@alps-gmbh.com
Telefonnummer	0512 39 29 29 37
Fachlicher Hintergrund	Leitung alpS Beratung, Risikomanager nach ONR49000

Empfehlungsschreiben 2

Name:	Prof. Christian Rohr
Adresse:	Historisches Institut, Länggassstrasse 49, CH-3012 Bern
E-Mail-Adresse:	Christian.rohr@hist.unibe.ch
Telefonnummer	0041 31 631 85 58
Fachlicher Hintergrund	Professor für Umwelt- und Klimageschichte am Historischen Institut, Abteilung für Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte (WSU)

Der/die AntragstellerIn gewährleistet, InhaberIn aller Rechte am Bildwerk zu sein und garantiert hiermit, alle erforderlichen Nutzungsrechte eingeholt zu haben und zum Abschluss dieser Vereinbarung berechtigt zu sein. Der/die AntragstellerIn leistet zudem Gewähr dafür, dass durch das Bildwerk Persönlichkeitsrechte Dritter (Recht am eigenen Bild, Ehrenbeleidigung, Kreditschädigung) nicht verletzt werden.

Der/die AntragstellerIn räumt der Österreichischen UNESCO-Kommission eine zeitlich und räumlich unbeschränkte, nicht exklusive Nutzungsbewilligung am Bildwerk ein; dies umfasst insbesondere die Vervielfältigung, Verbreitung und Veröffentlichung des Bildwerks in gedruckter oder elektronischer Form, die Bearbeitung des Bildwerks, die Aufführung, Sendung und öffentliche Zurverfügungstellung des Bildwerks, einschließlich dem Recht, diese Werknutzungsbewilligung an Dritte zu übertragen. Die Österreichische UNESCO-Kommission sichert zu, dass bei dieser Nutzung die Urheberpersönlichkeitsrechte der UrheberInnen gewahrt bleiben.

Die Bewerbung darf für wissenschaftliche Zwecke weitergegeben werden.

Datum, Ort und Unterschrift des/r AntragstellerInnen